

in Schuh zu nehmen und aktiv für die Autorität des gegenwärtigen Kaiserhauses und der verfassungsmäßigen Regierung einzutreten. Es ist erfreulich, daß sich auch die Mehrheit der deutschen Volkspartei im Landtag in Preußen darauf eingestellt zu haben scheint. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt könnte uns in Deutschland nichts Schlimmeres passieren, als wenn erneut die Frage der Staatsform zum Mittelpunkt der Auseinandersetzungen im öffentlichen und politischen Leben gemacht würde. Mit Recht hat gestern in einer Versammlung der Demokratischen Partei in Dresden der Reichsverminister Dr. Gehrke darauf hingewiesen, daß es für uns jetzt heißen müsse, Erhaltung der Einheit um jeden Preis. Zu dieser Erhaltung der Einheit wird sicherlich die große Solidarität in Preußen beitragen. Es muß alles getan werden, um die innerpolitischen Verhältnisse zu konsolidieren und dazu gehört, wie treffend in einer Pressekonferenz am Sonnabend der Chef der Nachrichtenstelle des Reichscheministeriums, Oberstleutnant v. Giebel, erklärt hat, auch die Entpolitisierung der Wehrmacht, in unserem Falle also der Reichswehr. Bei dieser Gelegenheit hat Oberstleutnant v. Giebel mitgeteilt, daß es sich bei der Stellung des Ehrengätes der Reichswehr bei der Beiseitung des bayerischen Königs lediglich um die Ehrenbezeugungen handle, die dem bayerischen König in seiner Eigenschaft als Generalfeldmarschall zustehen. Es ist überaus erfreulich, daß in Südwürttemberg, es könnten in München und Anlaß der vomphalen Putschverschwörerkeiten Unruhen eintreten, sich nicht bewahrt haben. Solche Unruhen hätten zu neuen Erstürmungen geführt. Es muß u. E. von allen Seiten alles getan werden, um solche Unruhen zu vermeiden, wenn das Reich überhaupt erhalten werden soll. Von solchen Gedanken war sicherlich der früher König von Württemberg bewegt, als er vor seinem Tode anordnete, daß seine Beiseitung ohne jedes militärische Gepränge und ohne jede große Ausmusterung zu erfolgen habe. Der Putsch in München steht übrigens in voller Übereinstimmung mit der Einschätzung des verstorbenen Königs Ludwigs III.

Unter dem unheilvollen Einstand, der schweren Katastrophe, in der wir mitten drin stehen, ist am Sonnabend die große Koalition in Preußen zustande gekommen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß nicht nur diese große Koalition in Preußen selbst sich hält, sondern daß dieser Vorprung im größten deutschen Lande nicht ohne Rückwirkungen auf das Reich und die übrigen Länder bleiben möge.

hal-

Misstrauen gegen Deutschland

Paris, 6. November. Der "Taus" glaubt zu wissen, daß die Republikaner sich nach Berlin begeben werden, um sich Sicherheit darüber zu verschaffen, daß die deutsche Regierung alle Machtantritte untersteht, um die Ausführung ihrer Verpflichtungen zu ermöglichen. Wen glaubt in Pariser politischen Kreisen, daß der Schritt mit dem Anstreben der Mark zufließende Hänge, der hier vielleicht sehr beunruhigend.

Widrigkeit eines interrolierten Reichswälders in China

Paris, 6. November. Nach einer Meldung des "New York Herald" aus Washington ist das Staatsdepartement von der Bildung eines interrolierten Reichswälders von Kriegszonen in den chinesischen Provinzen in Kenntnis gesetzt worden. Das Reichswälder soll zum Schutz der Londoner Chinesen dienen, die von ihm aus mit der Mission von Peking stehende irreguläre Banden unter Feuer genommen würden.

Mästrikitt des japanischen Kabinetts

London, 6. November. Wie Reuter aus Tokio meldet, erklärte ein alter und weise Krieger das japanische Ministerium seinen Rücktritt. Der Vöhrer des Preußischen Hauses wurde verhafte; es ist ein junger Mann von 19 Jahren, der an Selbstbestellung leidet.

Der Rücktritt des japanischen Kabinetts steht zweifellos mit der Ernennung des Ministerpräsidenten Hara im Zusammenhang. Das Kabinett war am 21. September 1918 am Ende und beschloß in Hara einen kurzen Rücktritt. Den spärlichen Nachrichten, die aus Japan über Umrügen zu uns gelangten, war zu entnehmen, daß aus dort

die soziale Bewegung nach dem Krieg sich verschärft, und der Sozialismus bedient an Angehörigen gewonnen hatte. Dazu kommen die internationalen Verwicklungen, die in der Washingtoner Konferenz ihren Ausdruck finden. Doch unter diesen Umständen hat schließlich geworden Rücktritt des Platz kaum, ist verständlich.

England gegen den französisch-türkischen Vertrag

London, 6. November. Der diplomatische Berichterstatter des "Daily Telegraph" schreibt, es besteht nicht länger ein Zweifel darüber, daß die Frage des französisch-türkischen Friedensvertrages und eines daneben abgeschlossenen Geheimabkommen von der britischen Regierung energisch aufgenommen werden würde, obwohl die Abwehrkraft Orlands und Berthelots von Paris einen solchen Schritt Englands schwierig und gefährlich mache. Die militärischen Sachverständigen beanstanden besonders die Bedingungen, die die Bagdadbahn und das Recht der Truppen zu befrieden. Es sei kaum glaublich, daß die französischen Staatsmänner und die militärischen Sachverständigen nicht die Gefahr sahen, die aus einer solchen Bestimmung für die Sicherheit Englands im Mesopotamien erwache. Außerdem sei das große Gebiet in Nord-Syrien, das Frankreich der Türkei zuüberschalten wolle, von den Engländern mit arabischer Hilfe erobert, und bisher sei das französische Mandat über dieses Gebiet noch nicht einmal bestätigt, was die Handlungsmöglichkeiten der Franzosen über dieses Gebiet zu verfügen, noch zweifelhaft machen. Der Mantelkrieg Julius Kemals macht einen noch gravierlicheren Einbruch, als der Vertrag selbst. Dieser bedeutet nämlich, daß Frankreich dafür, daß es für die Rückeroberung Smyrnas und Thrakiens an die Türkei sowie für die Niederringung Konstantinopels durch die Alliierten wirken wolle, sich wirtschaftliche Priorität im gesamten türkischen Reich sichern könne. Es bleibe noch abzuwarten, welche Haltung Italien in dieser Frage eingenommen werde. Die italienische Mission in Angora bestätigte, Schritte für die Verteidigung der italienischen wirtschaftlichen Interessenzone zu unternehmen, die von dem französisch-türkischen Abkommen bedroht werde.

Das Geheimabkommen

London, 6. November. Der Konstantinopeler Berichterstatter des "Times" meldet, in dem „Ad Referendum-Abkommen“, das von Jules Clemens und Franklin Roosevelt unterzeichnet wurde, sei vorgesehen, daß Alexandrette Freiherr für die türkische Einheit einsetze, die sie von der Bagdadbahn verlorenen türkischen Bezirke bestimmt sei. Das Geheimabkommen, das zwischen den Franzosen und den Russen abgeschlossen sein soll, sieht vor, daß die Franzosen den Russen einen schweren Hauptsieg, über 50 Feldgeschütze und große Mengen Maschinengewehre und Munition liefern, was schwierig mit der französischen Neutralitätsdeklaration dem türkisch-türkischen Krieg gegenüber vereinbar wäre. Außerdem soll das Geheimabkommen für gewisse Fälle die Aktion einer der beiden Parteien gegen den König Jesaja, sowie die russische Männerzerstörung vorsehen.

Deutscher Städtetag

Berlin, 6. November. Der Deutsche Städtetag ist für Freitag den 11. November zu einer außerordentlichen Tagung nach Berlin einzuberufen worden, um darüber zu beraten, wie die Mittel für die Gehalts- und Lohnverbesserungen, die nach dem Vorgehen im Reich auch in den Gemeinden notwendig geworden sind, aufgebracht werden sollen.

Die Beiseitung König Ludwigs

München, 6. November. Aus Anlaß der heutigen Beiseitung des vormaligen Königs-paares hat die Stadt Trauerbekundung angekündigt. Der Hofstaat aus allen Teilen des Landes nach München ist ungeheuer. Vorwährend Vereine mit etwa 30.000 Personen, außerdem 40.000 Schulkinder warten bei der Trauerfeier mit. Goldengel lädt die Trauergäste ein.

Der erste Alt des Beiseitigungstags verließ die Kirche ab. Reichsbürokratinnen trugen die bei den Toten aus der Kirche. Hunderte von Überbauten defilierten an den Bögen vorbei. Turner, Militärvereinigungen, Studentenverbündungen mit anderen Corporationen folgten. Im Zug ging die gesamte Garde der Stadt München. Die Ehrenkompanie präsentierte, die Geschütze gaben den Traueralarm. Hinter

Ein Knecht, der schlecht sitzt, kann nicht nur den fühligen Bedarf an Leder vollständig decken, sondern er schädigt auch die Schafft. Wer einer vollkommenen, unter allen Umständen und in angemusterter Weise feststellbare Knecht zu haben wünscht, der sollte sich einmal den Lohmann-Knecht anprobieren lassen in der Optischen Anstalt Oskar Vohe, Dresden-L. Wallenhausenstraße 15, neben Gal's König. Nur an dieser Stelle ist der Lohmann-Knecht zu haben.

den beiden Leichenwagen gingen Mitglieder des Hauses Wittelsbach, die Generale, das Präsidium des Landtages, Vertreter der Kartätsche, der Ministerien, Städte, der Universitätsbehörden usw.

Die Leichenwagen wurden vor dem Dom von Kardinal-Bischof von Faulhaber, umgeben von den bayrischen Bischöfen und Äbten, erwartet, die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Anschließend an die Trauerfeier hielt der Bischof von Regensburg das Requiem. Dann wurden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

München, 6. November. Unfehlbar den Trauerfeier für den König Ludwig erlebt das „Hofmarschallamt“ eine Rundreise um die Särge in der Kirche aufgebahrt.

Dann werden die Särge von Leichenschafträgern nach der Feier der Wittelsbacher unter dem Hochaltar gezeigt.

Die Mark steht unter dem Druck der feindlichen Belastung von Tag zu Tag im Wert. Die Deutung nimmt rapide zu. Das Land sieht sich vor der Notwendigkeit mit sehr viel höheren persönlichen und sozialen Ausgaben zu rechnen. So ist die heutige Lage mit der damaligen nicht im geringsten mehr zu vergleichen, und was wir in Betracht dessen aus dem Staube des neuen Finanzministers hören müssten, ist hinreichend genug, um alle bisher gezeigten Hoffnungen aufzuschüttern, wenn nicht ganz zu vernichten. Das Bild, das der Reichsfinanzminister entwarf, entblößt die ganze Trübseligkeit unserer Lage. Offen und rückhaltlos reden die Milliardensummen eine deutliche Sprache über die Finanznot des Reiches. Die Ausgaben des ordentlichen Hauses waren bisher für 1921 auf 48,5 Milliarden berechnet. Damit ist nicht im entferntesten mehr auskommen. Wenn das Reich erhebt eine neue Steuerforderung von 65,5 Milliarden als Antrag zum Staat 1921 und somit freigen die Ausgaben des ordentlichen Hauses für 1921 zur Abschätzung von 114,5 Milliarden. In Einschätzen stehen dem gegenüber nur 61,2 Milliarden, jedoch im ordentlichen Haushalt allein ein Fehlbetrag von 5,2 Milliarden Mark übrig bleibt. Dazu tritt der Zahlbericht der Kassenbuchhaltung, die der außerordentliche Staat verlangt, und zwar mit einer Summe von 57 Milliarden Mark. Der Anteilebund des Reiches für das Rechnungsjahr 1921 beläuft sich demnach im ganzen auf die gewaltige Summe von 110 Milliarden Mark. Dabei ist zu beachten, daß die neuen Aufwendungen für die Außenbelastung noch nicht in Rechnung gestellt worden sind. Auch für das Rechnungsjahr 1922 hat die Reichsregierung einen Voranschlag für den Staat gemacht. Da aber die Verhältnisse fast täglich neue Schwierigkeiten aufweisen, so wird man damit rechnen müssen, daß auch dieser Staat im Laufe der Zeiten noch ein anderes Maß erhalten wird. So stehen die Dinge, ungeheure Summen, die aufzubringen sind, und ungeheure Leistungen, zu denen Abtragung der gesamten Kräfte des deutschen Volkes herangezogen werden müssen. Niemand, der diese Zahlen auf sich wischen läßt, wird die Schwere des vom Volke verlangten Opfers bestreiten können, aber mit der gleichen Sicherheit steht fest, daß die von der Reichsregierung eingeführten Steuern eine Wahrnehmung darstellen, die der bitteren Notwendigkeit unserer Lage entspricht. Augenhörer sind die Forderungen, die an alle Kräfte unseres Wirtschaftslebens gestellt werden, und um so beeindruckender ist daher auch die Erwähnung, daß keiner sich dem Staatsbrot widerstellt, das keine Lage erträgt. Es müssen alle Botschaften die materiellen Fäden tragen helfen und auf sich nehmen. So wird erwartet, daß in gleicher Weise wie der kleine Mann so auch in noch höherem Maße der Staat bis zu seiner Höchstspannung seine Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllt. Wie haben in den letzten Zeiten häufig von der Einleitung der Revolutionsarbeit gehört. Das Ergebnis der nach der Richtung hin gesetzten Beratung wird dem Volke bewiesen dürfen, wie weit es an die Opferwilligkeit auch jene Kräfte reichen darf. Wir zweifeln nicht, daß auch von der Seite des Besitzes alles getan werden wird, um bei der furchtbaren gegenwärtigen Lage unseres Staates die materielle Hilfe zu leisten, die notwendig ist. Wenn aber das deutsche Volk nunmehr erlaubt hat daran geht, in seiner Besinnlichkeit durch die Übernahme dieser Schweren Forderungen die bessere Zukunft zu errichten, dann sind die neuen Steuern als ein Zeugnis dafür zu verstehen, daß unser Willen unabweigbar darauf gerichtet ist, unter Ausschaltung aller Kräfte unserer Freunde Lage derart zu verhindern, nur sofern dies überhaupt möglich ist, die Verhältnisse unserer ehemaligen Freunde zu erfüllen. Aber das eine steht: eine denkwürdige schwere und ungeheure Belastung kann jetzt ein mit allen seinen Kräften schaffenden Volk auf die Dauer nicht ertragen. Mit Recht hat darum der Minister allen denen, die es wollen, deutlich und eindeutig gefordert, daß sie kein weiteres Anwesen aus unserer ungeteilten Finanznot erkennen dürfen, und wenn sich bei unerwarteten höheren Kosten die Grenzen durchdrückt hat, sich im Interesse ihrer eigenen Böller die durch die Entwicklung über Oberholz wesentlich vorhersehbar Lage des deutschen Volkes durch eine vernünftige Ausgewichtung seiner Verpflichtungen an seine Leistungsfähigkeit entsprechend gestaltet werden muss.

Aus dem sächsischen Landtag

Die demokratische Fraktion des sächsischen Landtages hat folgendes eingesprochen: Der Landtag möge beschließen, die Regierung zu ersuchen, alle Dienststellen, die nicht in der Lage sind, die auf Grund der neuen Verfassungssetzung den Beamten und Gehren in den Dienststellungen sofort festsetzen, zu ermächtigen, während Ende November einen Betrag von 1000 Mark an jeden Beamten und Gehren auszuzeichnen. Keiner beansprucht die Demolition! Der Landtag möge beschließen, die Regelung zu erläutern, daß es im Ersatz auf die idiotischen Fliegengießen und innerpolitischen Maßnahmen, die von den verzögerten Anstrengungen der Reichsregierung, insbesondere der

Gutsvermögensreform, eingetreten sind, bei der Reichsregierung vorsteige werde, die Steuererhebung unter Ausblendung aller Kräfte, unter Umständen durch Annahme außergewöhnlicher Maßnahmen im mörderischen Geiste durchzuführen."

Nachrichten aus Sachsen

Die Mutter unseres Bischofs †

Der Somborn (Bezirk Görlitz) ist am Sonntag früh nach kurzen schweren Leidern, wohlverstanden mit dem 8. Sterbefesten, im hohen Alter von 75 Jahren die Mutter unseres hochw. Herrn Bischofs, Frau Elisabeth Schreiber, verstorben. In tieferen Schmerze und herzlicher Anteilnahme trauern die Katholiken der Diözese Meißen mit ihrem gleichnamigen Bruder um den lieben kleinen Verlust, der im betroffenen Kreis vereint mit ihm ihre Betsete, das der Altmutter je der Söhnen ein reicher Begeister sein möge.

— Der Reichsrat des Territorialhauses Landsberg Sachsen hielt in Dresden am 28. Oktober 1921 eine überaus kurz bejubigte außerordentliche Wahlversammlung ab. Der Vorsitzende des Landesvereins, Herr Gustav Heintz, eröffnete zunächst eingehend die Freude über die Tötung des Reichsverwesers und des Auschusses des Reichswandels in Berlin. Der Sprecher des Landesvereins, Herr Professor Dr. Rahn, berichtete kurz über die Spurte gegen die Sozialdemokraten, sowie über den Kampf gegen unbillige Gewerbeauskünfte, Preisabschwächungen und Nachförderungen seitens Industrie und Großhandel. Der Gedanke eines Auswärtstrichts, der eingesetzt werden sollte, wurde gründlich und der Landesverein befürwortete, mit Nachdruck für seine Erfüllung einzutreten. Redacteur Redaktion über den Kampf gegen Unfairness im Handelsverkehr weigerten. Die Frage der Arbeitsgewährung wurde eingehend erörtert. Der Redner gab weiter im Anschluß hieran einen ausführlichen Bericht über den Stand der Umso und Engpassen. Nach einer ausführlichen Ansprache über die Erfüllung an Wahlkabinen wurde aus den zahlreichen Eingängen befriedigend mitgeteilt, daß Herr Handelsrichter Max Koch als Mitglied des Einzelhandelsausschusses bei der Landesversammlung Dresden, Herz 1 in einsatzbereit als Vertreter des Territorialhauses in den Ratsversammlung sei. Aus Kreisen der Mitglieder war jedoch gegen Aufhebung des Wettbewerbs für gewerbliche Räume protestiert worden.

Aus Dresden

Reichswehrminister Gehrer über Deutschlands Sorgen

Reichswehrminister Dr. Gehrer hielt am Sonntag in Dresden eine Rede über Renovierung in Reich und Staat, die recht pessimistisch war. Von den Ereignissen des Novembers 1918 sprachend, warf Gehrer die Frage auf, ob wir seitdem vorwärts gekommen sind. Die Arbeiter hätten leider im Staat immer nur den Fleiß, wie die Organisation des deutschen Volkes geliebt. Ihre Gegner schafften diesen Zustand durch die Kriegsarbeit gegen den Staat vorwärts. Die sozialdemokratische Partei mag sich jetzt eine Staatsaufsicht gern annehmen. Durch unerwartete Kämpfe gegenüber haben sie den Zusammenhang mit herbeigeführt. Deutschland hat 1918 die Vermögen, die Einheit der Bevölkerung in Deutschland zerstört. Unsere Aufgabe ist, sie zu erhalten. Die größte Verantwortung des deutschen Volkes wird einmal die sein, daß man nach dem Abschluß des Friedensvertrages planbare, wirksame und nachhaltige Maßnahmen für den Frieden, weil viele Menschen nicht eben und verbunden als sonst ist und weil dadurch die Preise steigen. Die Durchführung der Zusammenschlüsse hat über eine starke Staatsgewalt zur Durchsetzung und aufzuhören, daß es nicht Glaubwürdigkeit genügt. Die Sicherung der Werte bedeutet die Wiederherstellung einer Friedensordnung, wie sie für Millionen nicht möglich werden kann. Wie sind verhindert, wie die Entente 12 Milliarden Goldmark zu zahlen, das sind heute 9000 Milliarden Mark? — Eine millionen mir lädiert 12,5 Milliarden Goldmark zahlen. Das war zur Zeit des Abkommens so viel wie 12 Millionen Mark, jetzt aber 127 Millionen. Das zu zahlen ist unmöglich! Wird darüber, wie viel neue Gewittert es in Deutschland immer noch gibt, die Geld für alle möglichen Feuerwehren fordern. Die Feuerwehren treiben jetzt vielfach eine Politik der Vergewaltigung, aber ich kann sie verstehen. Nahezu Konkurrenz ist das wahre Feuerwerk mobile. Die große Krise des deutschen Staatslebens

beginnt jetzt. Die Tatsache, daß wir in sehr absehbarer Zeit nicht mehr bezahlen können, pfeifen alle Spulen der Welt vom Tisch. Unsere österreichischen Brüder sind und in allem ein Jahr voraus gewesen. Ihnen hat die Welt auch nicht geholfen. Sie hört es gern, wenn unsere Exportindustrie aufhören, wie aber ihr Abnehmer für Rohstoffe bleiben würden. Die Abschaltung von ganz Mitteleuropa und Russland bedeutet eine schwere Krise für die ganze Welt. Sie will Frankreich benutzen um die Weltkraften wiederherzustellen. Unsere "nationalen" Kräfte geben nämlich den Franzosen Anlaß zur Hetze gegen uns, und zu dem Vormund, wie sie noch zu richten. Es ist wichtig, mit dem Sessel zu rücken, wenn man die Macht hat, aber lächerlich, wenn man sie nicht hat. Was tun wir gegen die Gefahr? Jetzt hat im deutschen Volk der Wille, sein Leben zu retten? Man sieht davon nicht viel. Der Versuch einer monolithischen Reaktion würde in Deutschland schlimmer enden als das Wiederherstellen der Monarchie. Unsere "nationalen" Kräfte sind diejenigen, die die deutsche Republik wird entweder liberal sein oder sie wird nicht sein. Es ist unmöglich, der Schwierigkeiten Herr zu werden, wenn sich das deutsche Volk nicht in seinen schaffenden Elitären zusammenfindet. Das Präzarium allein wird der Schwierigkeiten nicht Herr werden. Wer keine Politik macht und sich vor der Macht nicht stellt, ist ein Verbrecher. Eine Mindestheitsregierung kann das Ausland kein Vertrauen entlocken. Ich freue mich, daß es die Demokratien waren, die den Staat durchzubauen und durch den Austritt aus der preußischen Monarchie die große Qualität geschaffen haben. Wir dürfen hoffen, daß sie bald auch im Reichsstaat kommt. Es geht um die große Erhöhung des deutschen Volkes und des deutschen Staates. Sie haben in den drei Jahren seit der Revolution viel geleistet; aber das Reich im ganzen noch nicht gerettet. Gerade in den nächsten Minuten wird es eine Art Zusammenkunft stattfinden, welche das deutsche Volk will, kann es eine Zeit der Freiheit und der Unabhängigkeit erringen. — Dem Redner wurde jedoch ein Michael vorworfen.

Ministerpräsident Buch und Reichswehrminister Gehrer

Der Reichswehrminister Dr. Gehrer hatte bei seinem Besuch in Dresden am Sonnabend Vortrachten mit dem Ministerpräsidenten Buch über schwere Angelegenheiten seines Ministeriums.

Entfernung von amtlichen Wahlkabinen.

In verschiedenen Straßen Dresdens und der Vororte Am Blasewitz und im Leipziger Vororten wurden die Wahlkabinen und die Hängekästen der Wahlkabinen abgerissen worden, so daß unter den Bürgern ein großer Unfrieden besteht, in welchem Wahlkabinen die Wähler haben. Alle Dienststellen, denen es auf diese Weise unmöglich gemacht, sich selbst über das zuständige Wahllokal zu informieren, werden beständig dringend erlaubt, sich Auskunft von dem Wahl- und Überamt des Rates der Stadt Dresden im Neuen Rathaus zu holen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

S Dresden-Alstadt. Freibündnis. Dienstag, 8. Nov., Punkt 7.30 Uhr im Gelehrtenhaus Mozartabend, der wieder besondere Freude bereiten wird. Die Mitglieder möchten darum recht zahlreich erscheinen.

S Dresden-Alstadt. Marienverein. Dienstag, den 8. November morgens 7.30 Uhr in der Hofstraße bl. Meile Nr. unter Vororten Wittenberg.

Parteinachrichten

Dresden. Auf die öffentliche Wahlversammlung der Christgruppe Dresden der Sozialdemokratischen Partei am Mittwoch den 8. November, abends halb 8 Uhr, im großen Saale des katholischen Gesellenhauses, Städtlerstraße 4, wird wieder besondere Freude bereitet, die Mitglieder möchten darum recht zahlreich erscheinen.

Für den Wahlkabinen zu den Stadtversammlungen. Dresden. Für den Wahlkabinen zu den Stadtversammlungen werden die Wahlen am 8. November durch Herrn Stadtverordneten Dr. Gmelin 500,00 Mark, vom Kathol. Arbeiterverein "Columbus" 150,00 Mark, vom Kathol. Arbeiterverein "St. Joseph", Dresden I, 200 Mark und 800 Mark von anderen Städten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Berantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Joseph Köring; für den Inseraten-Teil: Josef Schumann — Druck und Verlag der Sonnen-Blätterdruckerei G. m. b. H. zu Dresden.

Volksverein f.d.kath. Deutschl.

Bezirk Leipzig - Süd

Dienstag den 8. November abends 8 Uhr
im kleinen Saale der "Goldenen Krone"
Leipzig-Connewitz, Pegnitzer Straße

Versammlung Öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Hochschulsohns Wilhelm Beier:
Der hl. Franz von Assisi u. die Belehrung der Ungläubigen
Eintritt frei — Garderobe 50 Pfennig

Tüchtiges Hausmädchen

gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden: Dresden, Windelsmannstraße 39, 1.

Unverläßiger, tüchtiger, im Gewerbe erprobter

Gärtner gesucht.

Lohn nach Vereinbarung.
Herz-Jesu-Heim, Fulda.



Der größte Tenor
der Welt

Enrico Caruso

singt in jedem Raum
durch das

Gramola

Verzeichnisse über Apparate u. Platten kostenlos

2000 „Gramophone“

Max Wendlandt, Dresden, nur Prager

Str. 21, Ecke Struvestr.; Chemnitz, Kronenstr. 18

Größtes Apparate- und Platten-Lager am Platze

Die Rüsterstelle

an der katholischen Pfarrkirche zu Sonnenitz mit 1. Jan. 1922 im Dienst zu nehmen zu besetzen. Bewerber, besonders solche, welche die Schwere im Hande (Dienstwollung) überwinden können, sollen ihre Beweise bis Ende Monats beim kath. Pfarramt Sonnenitz einreichen.

Katholisches Mädchen

für sofort gesucht bei guter Bezahlung und guter Behandlung. Offerten u. 9. II. 415* an die Rüsterstelle d. Pf. erbeten.

Jits-Boa
wurde verloren Sonntag abend in der 11. Stunde von der Ausstellung zwischen Kanalstraße und Nicolaistraße bis Fleischmarkt (Futterstelle 22). Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung dieselbe in Dresden, Sonnenheimer Straße 2, II. Et. abzugeben.

8369

Neu eröffnet!

Anlässlich der Geschäfts-Eröffnung biete ich infolge rechtzeitigen günstigen Einkaufes und eigener Herstellung jedem Gelegenheit, den Bedarf an Pelzwaren aller Art sehr preiswert einzudecken

Pelzhaus M. Wieselmann

Dresden, Viktoriastraße 12

Eigene Werkstatt

Telephon: 18355 8837

**Bankhaus
Grieshammer & Löder**
Dresden-A, Viktoriastraße 28
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte
Fernspreches 12451

**Herrenstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Sportstoffe
Futterstoffe**
Billard-, Pult-, Wagen-, Uniformsche, Manchesterware,
Altartüche
empfohlen 9246
Normann Pöschel
Tuchlager
Dresden-A, Scheffelstraße 19
Gegründet 1888



Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Mutter

Frau Elisabeth Schreiber geb. Schneider

in ein besseres Jenseits abzuberufen. Sie verschied nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten und ergeben in den hl. Willen Gottes, Sonntag den 6. November 1921 um 8 Uhr früh in ihrem 75. Lebensjahr.

Die sterbliche Hülle der teuren Verblichenen wird Mittwoch, den 9. November 1921, im Trauerhause zu Somborn, Bezirk Cassel, Freigerichterstraße 22, feierlich eingesegnet und am Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet, worauf das feierliche Pontifikalrequiem in der Pfarrkirche stattfindet.

Ich empfehle die Seele meiner zu Gott heimgegangenen teuren Mutter dem frommen Memento der hochwürdigen Geistlichkeit und den Gebeten meiner lieben Diözesanen. Möge Gott meiner lieben, treuen Mutter ein gnädiger Vergelter sein!

R. I. P.

DRESDEN, 7. November 1921.

Dr. theol. et phil. Christian Schreiber

Bischof von Meißen.

8805

Kreuzbündnis Dresden-A.

Dienstag den 8. Nov. abends 1/2 Uhr Mozart-Abend.
im Rath. Gefangenhaus, Häufnerstraße 4

Kath. Frauenverein Dresden-Cotta.

Mittwoch den 9. November abends 1/2 Uhr
im großen Saale der „Constantia“

Unterhaltungsabend (Gesangsvorführungen, Theater, Tanz u. Gabenverleih)

Eintritt 2 Mark.
Alle Gemeindemitglieder, sowie die kathol. Nachbargemeinden,
sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Volksverein für das katholische Deutschland Dresden-Neustadt

Donnerstag, den 10. November 1921, abends 7/8 Uhr
im Ballhausaal, Dresden, Baugasse 35

Vortragsabend: „Enoch Arden“

Übersetzung von Alfred Tennyson, mit der begleitenden
Musik von Richard Strauss, frei aus dem Gedächtnis
vortragen vom Vortragsmeister Ludwig Flehner,
am Klavier: Hammermusikus Dr. Eichhorn v. d. Staatsoper

Plätze zu 2 und 3 Mark
Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins laden herzlich ein
3278

Der Geschäftsführer.

Seidenhaus

Zschucke

Dresden, An der Kreuzkirche 2

Chiffon bedruckt

für

Tanzkleider

sehr preiswert
100 cm breit Mk.

78.—

8856

Einladung

zur Feier der vor 100 Jahren erfolgten Einweihung
der kath. Stadtschule zu Osdritz, der Ein-
weihung des 1. Rektors F. X. Kretschmer
und der Neuorganisation des Gemeinde-Schulwesens

Freitag den 11. November 1921

vorm. 9 Uhr: Dankgottesdienst in der Pfarrkirche;
vorm. 10 Uhr: Schulfeier im Versammlungsraum;
nachm. 3 Uhr: Heimatkundlicher Lichthildervortrag
(Herr Lehrer Hübner [Zittau]);
abends 1/2 Uhr: **Eltern-Abend** im Vereinshaus mit Vorträgen

der Herren

Stadtrat Dr. Rolle (Bautzen): „Kampf um die Schule“;

Schulleiter RIKI: „Geschichtlicher Rückblick“;

Kaplan Löbmann: „Die katholische Schulorganisation“.

Darbietungen des Pfarr-Cäcilienvereins

Alle trüber Lehrer und Schüler, die Eltern der
jetzigen Schülerschaft, sowie alle Wohltäter der
Schule werden hiermit herzlich eingeladen durch

Kath. Elternrat: Kath. Schulvorstand: die Lehrerschaft:

A. Blaschke, Vors. Bürgermeister, Spranger, Vors. J. Ried, Schulleiter.

Göttingen zugesetzte Jubiläumsandenken zu Lernmitteln für

arme Kinder oder Lehrmittel usw. werden erbeten

durch Ueberweisung an Herrn Lehrer Peter oder Stadtgymnasium



Juwelier
Carl Frötschner
Dresden-A.
König-Johann-Straße
Ecke Schloßgut 5

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten
direkt an Private - Kostenfrei
Eisenmechanikerei, Suhl (Thür.).

Bruchkranken

können ohne Operation und
Begriffsstörung geholfen werden.
Sprechstunden in Dresden
bei Paul Lützelsaus 29
am 11. Nov. von 9 bis 1 Uhr
mit Dr. med. Knopf.

Spzialarzt für Bruchkranken

Ehrliches junges Hausmädchen gesucht,

und für
Wähler bei Frau von Otto, Dresden, Molkenstraße 22, I.

Suche für meine Verwandte, Landwirtstochter, 18 Jahre alt.

Stellung

bei guter katholischer Familie in

Leipzig

wo die Belegenthal gebauen, die Miete und den Haushalt gründlich
zu erlernen. Offerten erbeten unter „V. G. 1600“ an Altmanns-
stiel & Sohne, Leipzig.

Velour-Hüte - Samt-Hüte - Filz-Hüte

noch sehr preiswert, kleidsame Formen.

Umpresen schnell und billig.

Hutfabrik, Dresden, Pillnitzer Straße 19 nur 10.

Du leidest an Schlaflosigkeit?

Infolgedessen bist du so nervös, abgespannt und
hast ein schlechtes Aussehen. Die Anwendung von
Wohlmut's elektro-galv. Schwachstrom-Apparat (Marke Geweco)

wird dir bald einen gesunden und tiefen Schlaf bringen.

Probositungen und Prospekte kostenfrei!

G. Wohlmut & Co., A.-G., Dresden-A.

Bürgerwiese 22 (Haus Dianabad)

Sitzungen können auch bei den in Dresden eingerichteten

Ambulanzs vorgenommen werden.

General-Vorsteher für Amtshauptmannschaft Bautzen:

Max Warnatsch, Bautzen, Heringstraße 3, I.

Tymians Thalia-Theater

Anfang
1/8 Uhr
Urkomische
Posse mit Gesang
Konzernfieber in zwei Bildern von
Winter-Tyman
Sonntags zwei Vorstellungen: 1/2 und 1/8 Uhr

Eine zum Schutze der deutschen Kultur

Landesgruppe Sachsen

Dresden, Johann-Georgen-Allee 25

Öffentlicher Vortrag

Am Donnerstag den 10. November
abends 8 Uhr

spricht

Billy Bierath Berlin

über das Thema:

Gtaatsbankrott!

im großen Konzerthausaale,
Dresden, Reitbahnstraße

Saalöffnung 7 Uhr / Mitglieder haben
freien Zutritt / Nichtmitglieder Saal-
karte 1.—Mark, Galeriekarte —.50 Mark

8860

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Mutter

geb. Schneider

in ein besseres Jenseits abzuberufen. Sie verschied nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den

hl. Sterbesakramenten und ergeben in den hl. Willen Gottes, Sonntag den 6. November 1921 um 8 Uhr früh

in ihrem 75. Lebensjahr.

Die sterbliche Hülle der teuren Verblichenen wird Mittwoch, den 9. November 1921, im Trauerhause

zu Somborn, Bezirk Cassel, Freigerichterstraße 22, feierlich eingesegnet und am Ortsfriedhofe zur ewigen Ruhe

bestattet, worauf das feierliche Pontifikalrequiem in der Pfarrkirche stattfindet.

Ich empfehle die Seele meiner zu Gott heimgegangenen teuren Mutter dem frommen Memento der

hochwürdigen Geistlichkeit und den Gebeten meiner lieben Diözesanen. Möge Gott meiner lieben, treuen

Mutter ein gnädiger Vergelter sein!

R. I. P.

DRESDEN, 7. November 1921.

Dr. theol. et phil. Christian Schreiber

Bischof von Meißen.

8805

Seitdem benutzt

der Name

des

Geistes

der

Zeit

und

der

Welt

die

Zeit

und

die

Welt

und

die

Gestabend der Pfarrgemeinde Dresden-Johannstadt

Am großen Saale des Ausstellungspalastes, der schon vor dem Volksfest geöffnet war, fand am gestrigen Abend zu Ehren des neuen Bischofs Dr. Christian Schreiber, der jetzt den Altbürgern in unserer Pfarrkirche die hl. Messe gelesen und am Abend in der Herz-Jesu-Kirche über 200 Pilgerinnen das Sakrament der hl. Kommunion geweiht hatte, ein Gottesdienst statt. Nach dem unter der vorangegangenen Predigt aus der "Evangelie des Käthner" und einer von dem verehrten Pfarrer verfassten Predigtschrift und von Rev. Tom. Engel hauptsächlich vorgetragenen Begegnungsreden, ergriff Herr Pfarrer Pödenburg für die Segnung des Altars und machte sich zum Abschluss aller Anwesenden, indem er seiner Freunde darüber Auskunft verlieh, den Bischof mitteilen zu der Gemeinde beigezogen zu haben. Er entbot dem geliebten Überhören die herzlichsten Grüße im Namen des Herz-Jesu-Gemeinde und wünschte zum Abschluss, daß die Herzen aller Anwesenden von Liebe für den Bischof gespeist seien; jetzt und alle Zeiten.

Herauf trug Herr Konzertänger Paul Scheber, der es ja nie nehmen läßt, beizutragen, wenn es gilt, ein Gemeindespiel zu gestalten, zwei Gesänge sänftlich vollendet vor, die himmlischen Tiefen bei allen Anwesenden auslöste.

Die geschilderte Hand in liebenwürdiger Weise Herr

Landgerichts- und Konsistorialrat Dr. de Vassalle übernommen, der einen kurzen, doch klaren Überblick über die Entwicklung der Gemeinde gab und u. a. ausführte:

"Ich sehe wie unter dem Eindruck des prächtigen Katholikentages in Dahlen, noch halten wider in unseren Herzen die heilige Messe, die unter hochm. Herrn Bischof vor kurzem im Verbindungskreis an uns gerichtet hat. Das Tun hat es auch sehr getan. Und Treue gelobten wir ihm damals. Diese Treue wird auch fest in unseren Herzen verankert sein. Heute sind wir wieder festlich versammelt. Gott es doch, dem Bischof den Dank und die Verehrung der katholischen Gemeinde Dresden-Johannstadt zum Ausdruck zu bringen. Wenn in Bischof seine Gemeinde beruft, will er erfahren, wie es steht und er kann dann, wenn er zu der Überzeugung kommen kann, daß es euertheilsweise vorwärts geht. Was in der Zeit seit Errichtung einer Expositur im Jahre 1801 bis zur Gegenwart gekommen ist, welche Erfolge erzielt worden sind, gibt ein Bild von jenem Umfang, daß es in wenigen Wörtern nicht beschrieben werden kann. Ich lese Ihre Augen zur Herz-Jesu-Kirche. Von jedem Turm hören wir noch eine kleine Glöckle schallen. Es war einmal, da habe ich bessere Tage gesehen, so glaubt man, sie sagen zu hören. Im Februar 1906 war es, da hörten wir zum ersten Male die Glöckle läuten. Wenige von den Anwesenden werden sich erinnern können, welche Mühe und Arbeit es kostet hat, bis am 21. Februar 1896 die ersten 15.000 W. für den Kirchenbau in Dresden-Johannstadt zusammengebracht werden waren. Am 30. September 1900 war man endlich darin gelangt, ein Grundstück zu erwerben, auf welches bei 15.000 M. Auszahlung noch 124.000 M. Schulden kamen. Am Jahr 1906 war es durch große Opfer möglich geworden, in der katholischen Bevölkerung eine Kapelle zu errichten, die von Bischof Wahl geweiht wurde. Welch Freude für die Gemeinde, als am 4. November 1902 der Grundstein gelegt werden konnte, an unserer jetzigen Stelle, nachdem von der Mutter der Stadtteilchen 31.000 M. gestiftet worden waren. 1907 wurde dann endlich vom Bischof W. geschaut, ob die Kirche eingeweiht werden. Wie ist dann das katholische Leben in der Gemeinde aufgeblüht! Wie sollt Ihnen die Zahl der Gemeindemitglieder auf 10.000. Jetzt steht unsere Kirche der im mittelalterlichen Stile, ein Zeugnis lebendigen Christentums und intraktativen Christentums. Hatte sich schon der L. Crochetskij, Dr. Menzel und die Sammlung der Gemeindemitglieder verdient gemacht, so hat Herr Pfarrer Rudolph uns entgegen das Gemeindelieben weiter ausgebaut, und ihm war es zu verdanken, daß zum Bau unserer Herz-Jesu-Kirche gesammelten summe kam. Und als Herr Pfarrer Rudolph im Jahre 1912 schwerer Herzschlag von der Gemeinde abfielen nahm, da wußten alle, was er dieses geleistet hatte. Am 11. August 1912 hielt unser liebster Pfarrer Pödenburg seine Antitropredigt. Er sprach ihnen auf eine Gemeinde, die auch den Gemeindetaum zu Pfingsten verstand, zurück. Mehrere Vereine waren schon gegründet und besondere Blüte erreichte sich der Kirchenchor "Glocke" unter der bewährten Leitung seines unermüdlichen Dirigenten Herrn Anton Schreiter, der schon seit 1905 dieses Amtes mit Unruhe wälzte. So können wir jetzt mit Stolz auf eine blühende Gemeinde blicken, auf der Arbeit unserer Priesterherzen, unserer katholischen Männer und Frauen und nicht zuletzt auch unserer Lehrer. Gott vergessen wir auch eines nicht, der mir in unserer Kirche weit, unterm Hochvorzeichen kleinen Blüten. Unser geliebter Schreiter hat für jedes bekräftigte, was in seinem liebsten Gottesdienst gesungen wurde.

Am 21. Januar 1917 gab unser Herr Pfarrer unserer großen Et. Ludwigspalast den Abschiedsgruß. Am Karfreitag des 2. August wurde sie dann vom Turm der Kirche geläutet. Freude und Dank hatte sie immer vertrieben, Freude ungetrübter Vaterlandes, Freude bei der Mutterland im sozialen Leben, Freude im Kampfe für die katholische Sache soll in aller unser Herz zu wachsen für alle Ewigkeit. Röge unserm hochm. Herrn Pfarrer befreit sein, alles das zu erleben, was ich eben in Wörtern ausgedrückt habe, damit ihm sein Hirtenamt erleichtert werde. Wir danken ihm für seine Hirtenliebe und bitten um sein liebendes Vaterherz, ewigzulieben."

Sehr lieblich dankte dem verehrten Redner für seine treffenden Ausführungen.

Raudens der Kirchenchor "Glocke" meiste die "Sturmrede" von Julius Dörrer vorgesungen hatte, brachte Herr Oberjäger Hans Auer die Arie "So ist's mit dem Herzen zu führen" aus dem Operettentheater "Glocke" vornehmlich zu Gehör. Keine Begeisterung löste der Vortrag des Richters der Sängerkunst, nach dem Zug von Hilchen zu Gebot zu bringen. Röde unverhohlen drückte hier die gesetzliche Bedeutung des hochgeschätzten Herrn Bischofes neu. Ein baukunstliches Bleibende, der es sich nicht leisten lassen kann, trotz seines Alters die letztere Würde des Tages auf sich zu nehmen und deshalb Herrn Vater Böhl, der sich zu bevorzugende Verdienste erworben hat um die Wiedererrichtung des Münchener Reichs. Mit einem decisionären Hoch auf den gelehrten Oberherrn lobte der um die Gemeinde Johannstadt so hoch verdiente Herr Pfarrer Pödenburg seine trefflichen Ausführungen. Ein allgemeiner Schlussschlag brachte das so herzlich verabschiedete Fest zum Abschluß.

Bischof Dr. Christian Schreiber unter seinem Rednerpult und dankte u. a. folgende Worte an die Begeisterung:

"Ebenfalls wollte ich in längeren Ausführungen zu Ihnen sprechen, doch infolge der unerträglichen Zeit will ich mich ganz umstellen und kurz fassen, indem ich Sie nur ein Wort des beginnenden Falles und der Aufmerksamkeit richten will. Ich habe es keinen für diesen schönen Tag, den die Johannstadt für heute bereitet haben. In meiner Ansprache mit den zahlreichen K. Kommunitäten, mit der großen Schar der anhaltenden Freier, mit allen, was Herz und Gemüt erfreut. Ein Mensch auf mich gewacht hat. Das Gefühl innerer Segensheit, das nur eine Religion herzaufen kann, die so frei geht und so beglückend ist, wie unsere katholische Religion. Heute abend haben Sie diesen Kindern die Freude aufgetragen. Als wir unterwegs waren, erklärte mir Ihr Herr Pfarrer, daß er den geistigen Saal Dresden genommen habe und betonte höchst, daß er ihn habe nehmen müssen, da kein anderer zur Verjährung gewesen sei. Aber er betonte höchst, daß er wohl zufrieden sei, wenn sich laufend Besuch zu Gewissheit einfinden würden und ich

gleiche wohl, daß der kleine Herr Pfarrer geschwitzt habe, als er jetzt wußte, daß mehrere tausend Gemeindemitglieder sich eingefunden haben. Und was waren die für Gewäuse, die um hier geboten werden sind! Gewisse aus dem Geiste der Religion, die mit der Kunst verknüpft ist. Da war der wunderbare Prolog, inhaltsreich und im Vortrag herausragend, und dann die Aufführung, die in ihrer Einheitlichkeit so endend wirkte, weil der Gegenstand exzellent war, ein Bild der Entwicklung der Gemeinde, die wohl jetzt mit an der Spitze der Dresden-Gemeinde steht. Und dann die Gewäuse des Tanzcaucus. Ich habe Angst gehabt, als ich sah, daß die größten Meister mit ihren schwierigsten Werken gewürdigt worden waren. Aber Herr Kantor Schreiter hat die Zeitung genommen. Und dann die Solonässen! Ich freue mich immer, wenn ich so große Künstler von Gottes Gnaden hören kann. Gibt sie mir doch einen klaren Beweis, daß die Katholiken auch auf künstlerischem Gebiete in keiner Weise zurückstehen. Wie haben zwei Solosänger gehört, die auch aus nach Berlin stellten kann, wo sie ebenfalls stehen können. Schwierig wir aber auch nicht von der Rede des Herrn Pfarrer. Sie war ein Reiterstich. Kurz, bündig, klein, so wie er. So kennen wir heute auf einen Abend zuschließen, voll ehrlicher Predigt. Und ich freue Ihnen nochmal herzliche Worte des Dankes aus, besonders denen, die mißverstanden haben, daß eine so glänzende Versammlung zustande gekommen ist.

Über auch ein Wort der Erinnerung möchte ich an Sie richten. Es bewegt sich in denselben Rahmen wie die Predigt, die ich heute vor der Kirche gehalten habe, Erinnerung zu regelmäßigen Messen. Ich bin mir klar darüber, daß alle, die hier hier verankert und rings ihrer kirchlichen Verpflichtungen niedergestanden sind, ich meine, die müssen noch mehr Menschen ausmachen. Es gibt noch so viele Katholiken, die absichtlich leben und da braucht mancher Herr oder Dame einmal nach dem Nachmittag noch einen Abendstrollen treiben, um auch diese hinzuzubringen in den verschiedenen Formen katholischen Glaubenslebens. Die Obrigkeit, die dem Glauben droben, um so zufrieden zu sein und die Menschen zu bestimmen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen, da mich besonders aufgefallen werden, daß ich solche Freude nicht eindringen darf, die Katholiken, die durch ihr Werk eine große Werke für die Gläubigen erworben sind und nicht zuletzt die Gläubigen, die durch Theater, Bühne und Literatur mehr zur Glaubenslosigkeit hingezogen werden. Das sind die Gefahren, die den Katholiken drohen,

